

TOP-THEMA

Behrendorf

Größter Freiwilligen-Einsatz seit 1978

26. November 2010 | 06:30 Uhr | Von Steffen Kahl

Von nirgendwo sonst kam so viel Hilfe: 178 Feuerwehrleute aus dem Kreis Schleswig-Flensburg machten beim Deichschutz am Binnensee bei Behrendorf mit.



[+ Vergrößern](#)

[◀](#) 1 von 2 [▶](#)

Weiche Stellen des Deiches wurden gegen Durchbruch geschützt.

Das Hochwasser im Großen Binnensee bei Behrendorf, Kreis Plön, wurde am Donnerstag auch für die Freiwilligen Feuerwehrleute aus dem Kreis Schleswig-Flensburg zu einer Bewährungsprobe. Um 17 Uhr am Mittwoch war über das Amt für Katastrophenschutz des Landesinnenministeriums eine Unterstützungsanforderung in der Kreisfeuerwehrzentrale Schleswig eingetroffen - dann ging alles ganz schnell: Über Telefonketten wurden die Mitglieder der 198 Freiwilligen Feuerwehren zwischen Eider und Förde von Bereitschaftsleiter Günter Bonde darüber informiert, dass ihre Hilfe gebraucht werde.

Donnerstagmorgen brachen dann 178 Freiwillige auf, um das Schlimmste - einen Deichbruch - zu verhindern. "Dass wir so schnell so viele Freiwillige zusammen hatten, ist toll", lobte Bonde.

"Das Wasser stand bis Oberkante Unterlippe"

In der Gemeinde Behrendorf drohte der Deich, der die Verbindung vom Großen Binnensee zur Ostsee absichert und die umliegenden Dörfer schützen soll, zu brechen. "Das Wasser stand bis Oberkante Unterlippe", sagte Bonde. Die Fläche des Großen Binnensees hatte sich durch seit Tagen anhaltenden Niederschlag bereits von 500 auf 700 Hektar ausgedehnt. Zuletzt war es nicht möglich gewesen, über die Schleuse Wasser vom Binnensee in die Ostsee abzulassen, weil deren Wasserstand wegen des starken Ostwinds noch höher war.

Annelie Sievers, Geschäftsführerin des Kreisfeuerwehrverbandes Schleswig-Flensburg (KVFSF): "Ich bin unheimlich stolz auf unsere Leute." Mit drei großen Reisebussen waren diese um 6 Uhr geschlossen aufgebrochen, und vor Ort ging es direkt zur Sache: Bei Lippe, in unmittelbarer Nähe zur Schleuse, lag der am meisten durchbruchgefährdete Bereich. Dort erfolgte eine Einweisung durch den Plöner Kreiswehrführer Manfred Stender. Ab 8.30 Uhr wurden mit mehreren Füllmaschinen rund 2000 Säcke mit vier Lkw-Ladungen Kies befüllt. Bis zu 20 Kilogramm landeten in einem Sack. Der Deich, der den Großen Binnensee und die Ostsee trennt, musste rund um die Schleuse permanent kontrolliert werden. Die "Deichgänger" hatten den Auftrag, auf insgesamt zwei Kilometern Wasserdurchflüsse zu erkennen und zu bewerten. Die entscheidende Frage dabei war, ob Erdreich mit weggeschwemmt wurde. Dann musste abgesichert werden. "An manchen Stellen waren vor uns leider die Maulwürfe im Einsatz", scherzte Bonde. "Da wurde es dann besonders brenzlig."

Sandsäcke schleppen im Akkord

Die Sandsäcke wurden von Lippe aus mit Radladern und mit Schaufelbaggern über die Wege und teilweise überschwemmte Felder transportiert. Auch mit drei Booten des Technischen Hilfswerkes (THW), die bei der Schleuse anlegen konnten, wurden Säcke in die Nähe der gefährdeten Stellen gebracht. Die letzten Meter wurden per Menschenkette überbrückt. "Die Kameraden haben die 20 Kilo-Säcke unermüdlich hin und her gewuchtet", berichtet Björn Wilke, Pressewart des KVFSF.

Bei niedrigen Temperaturen rund um den Gefrierpunkt, langem Schneefall und matschigem Boden war es der großen Anzahl Freiwilliger zu verdanken, dass die Aufgabe gelöst wurde. Kreiswehrführer Rainer Erichsen fand daher: "Man sieht an diesem Einsatz, wie wichtig die flächendeckende Man-Power der Freiwilligen Feuerwehren für die Gesellschaft ist."

Größter Einsatz seit der Schneekatastrophe

Insgesamt waren seit Dienstag 1200 Freiwillige Feuerwehrleute im Einsatz, die meisten davon kamen aus dem Kreis Schleswig-Flensburg. "Durchschnittlich waren es wohl so 80 bis 100 pro Kreis", schätzt Björn Wilke, Pressewart des KVFSF. Dazu kamen noch ungefähr 50 Kräfte der technischen Einsatzleitung und des THW. Nach übereinstimmenden Einschätzungen verschiedener Verantwortlicher war der Einsatz der Freiwilligen der größte seit der Schneekatastrophe 1978.

Selbstverständlich ist deren Engagement nicht. Hans-Hermann Caspersen, Wehrführer aus Jörl: "Gerade bei kleineren Betrieben wird es schon mal schwierig." Michael Dommer, Gemeindearbeiter in Jörl, und Dieter Christiansen, Sammelwagenfahrer der Firma Finnern aus Ahrensböök, würden jederzeit wieder helfen. "Das ist für uns kein Thema. Die Kollegen von woanders würden bei uns ja auch helfen."